

Workshop – Hans-Jürgen Hufeisen bringt 40 Nachwuchsmusikern die besondere Faszination seines Instruments nahe

Mit der Blockflöte auf Klang-Entdeckungstour

VON ARMIN KNAUER

REUTLINGEN. 40 Kinder, Jugendliche und auch einige Erwachsene staunen nicht schlecht, als Hans-Jürgen Hufeisen erzählt, wo er seine erste Flötenstunde bekommen hat: im Wald! Dorthin habe ihn seine Lehrerin als Sechsjährigen mitgenommen, erzählt der Flötenvirtuose vom Niederrhein der Schar, die sich zu einem Workshop in der Reutlinger Musikschule versammelt hat. Im Wald, fährt Hufeisen fort, habe ihm die Lehrerin gesagt, er solle auf die Laute der Natur hören und sie auf der Flöte nachahmen. Den Wind. Oder die Maus, die über den Waldboden huscht, sodass die Blätter rascheln.

Die Vierzig im kleinen Saal des Spitalhofs lauschen gebannt, wenn der 53-Jährige, der mittlerweile in Zürich lebt, mit leiser Stimme erzählt. Alle haben sie ihre Instrumente mitgebracht, Sopranblockflöten die meisten, ein paar aber auch Querflöten, und ein Mädchen hat eine Klarinette in der Hand. »Geht auch«, sagt Hufeisen. Und dann dürfen alle selbst versuchen, den Instrumenten den Hauch der Natur zu entlocken.

Die Spannung ist groß bei Kindern, Teenies oder Erwachsenen, denn Hufeisen lässt ganz ungewohnt nach Klängen suchen: Die Teilnehmer sollen von außen auf die Anblaskante blasen, sollen mit den Fingern eine Art Perkussion auf den Löchern trommeln, und auf den abgenommenen Mundstücken lässt sich sehr hübsch ein Käuzchen nachahmen.

Das Instrument, mit dem sich solches zaubern lässt, sieht Hufeisen bedrohlich an Bedeutung verlieren. »Sehen Sie, es gibt inzwischen Städte wie Augsburg oder Stuttgart, die haben keine einzige Blockflötenklasse mehr«, klagt der Musiker, der selbst spielend und komponierend einen ganz eigenen Blockflötenkosmos geschaffen hat. Von Vielen werde das einstige Allerweltsinstrument bloß noch als reines Einsteigergerät betrachtet, von dem man möglichst schnell auf ein »richtiges« Instrument wechselt.

Diesen Niedergang will Hufeisen nicht einfach so hinnehmen. Und so kam die Idee mit den Workshops auf, die der Flötist an den Orten anbietet, an denen er auch Konzerte gibt. Und zwar umsonst! Bei der Reutlinger Musikschule war man durchaus verblüfft, als das An-



Hufeisen zeigt, wie die Flöte auch ohne Mundstück Töne macht. GEA-FOTO: KNAUER

gebot des anerkannten Virtuosen und Komponisten kam, vor seinem geplanten Auftritt in der Jubilatekirche in Orschel-Hagen gratis in die Musikschule zu kommen. Und sagte sofort zu.

Was Hufeisen mit den Workshop-Teilnehmern macht, ist alles andere als eine bloße Fortbildung in Blockflöten-technik. Hufeisen möchte den Sinn schärfen für die Klangmagie, die gerade in diesem Instrument steckt. Er nimmt

die Teilnehmer mit auf eine Entdeckungsreise der Blockflötenklänge. Da wird hineingehaucht und geploppt, da werden Klagelieder und Märsche improvisiert, hohe und tiefe Töne anvisiert.

Dazwischen spielt und erzählt Hufeisen immer wieder. Er gibt zu bedenken, wie lange ein Baum wachsen muss, bis sein Holz für eine Flöte taugt. Und er entwirft das poetische Bild, wie sich die Töne, die den lebenden Baum umgeben, später im Klang der Flöte spiegeln. Hufeisen macht Lust, diese Klänge zu erforschen. Diesen eigentümlichen Kosmos, der gerade bei der Blockflöte so nah am Naturhaften ist und dann auch wieder so kunstfertig daherkommen kann.

Nach einer Stunde fügen sich die vielen Klangexperimente des Kurses wie von selbst zu einer Art Komposition. Die Reihenfolge dürfen die Teilnehmer selbst bestimmen. Am Ende des so entstandenen Stücks, so entscheiden sie, werden die Flöten auseinandergelassen und nur noch leise angehaucht. »Das ist gut«, pflichtet der Meister bei, »die Flöte löst sich am Ende in Luft auf.« Ein schönes Bild – denn schließlich sei sie ja ein Instrument des Windes. (GEA)